

# Protokoll der 30. ordentlichen Generalversammlung der SGAM vom 15.11.2007

*Hansueli Späth (Präsident)*

*Christoph Cina (Sekretär)*

## 1. Begrüssung, Protokoll, Traktandenliste und Jahresberichte

Hansueli Späth begrüsst die Mitglieder und bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen. Er macht auf die Traktandenliste und den dadurch zeitlich beschränkten Diskussionspielraum aufmerksam. Abgestimmt wird über das Projekt «Hausärzte Schweiz» und das Budget mit Antrag auf Erhöhung des Mitgliederbeitrages.

Die abgeänderte Traktandenliste wird genehmigt. Die Abstimmung über «Hausärzte Schweiz» wird wegen der Budgetwirksamkeit vorgezogen.

Das Protokoll der GV 2007 wurde in PrimaryCare publiziert und liegt in schriftlicher Form auf. Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

Hansueli Späth präzisiert seine Ausführungen im Jahresbericht. Er bedauert, dass der in Zürich neu geschaffene Lehrstuhl für Allgemeinmedizin nicht durch eine Schweizer Kandidatur besetzt werden konnte. Der gewählte Thomas Rosemann wird aber selbstverständlich auf die Unterstützung der SGAM zählen können. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Die Berichte der Arbeitsgruppen wurden in PrimaryCare publiziert und werden verdankt.

Hansueli Späth bedankt sich beim SGAM-Delegierten der neu geschaffenen AG «Tarife» KHM Francesco Pedrazzini für sein Engagement.

## 2. Mitgliederwesen

Die SGAM zählt aktuell 3974 Mitglieder und ist damit die grösste und stärkste Gesellschaft der HausärztInnen. Sie verzeichnet 178 Neumitglieder und 80 Aus-tritte.

Die Mitgliederversammlung gedenkt der Verstorbenen neun Mitglieder in einer Schweigeminute.

## 3. Projekt «Hausärzte Schweiz»

Hansueli Späth präsentiert den Antrag der HASO. Der Antrag der Hausärzte Solothurn wurde an der SGAM-Kadertagung 2007 einstimmig angenommen und an der ausserordentlichen Präsidentenkonferenz vom September 2007 in Lausanne bekräftigt. Dieser beauftragt den SGAM-Vorstand, an der GV 2007 eine abstimmungsreife Vorlage zur Gründung von «Hausärzte Schweiz» auszuarbeiten. Die Vorlage, die durch den Sekretär Christoph Cina vorgestellt werden soll, ist in dieser Phase eine rein SGAM-interne Angelegenheit und muss vorerst der GV zur Abstimmung vorgelegt werden.

Hansueli Späth fasst die positiven Argumente zusammen: lange gehegter Wunsch nach Bündelung der Kräfte; die Zeit ist reif für die Vorlage; «one voice» für die Hausarztmedizin; gemeinsame Identität, erster Schritt auf dem Weg zu einem gemeinsamen, hochqualifizierten Facharzt-titel «Hausarztmedizin».

Vorbehalte: ein starker und funktionierender Verband wird aufgelöst; die SGAM ist ein Label für Hausarztmedizin; durch den Zusammenschluss wird die Gemeinschaft grösser und heterogener. Offen bleibt die Frage, wer mitmacht und wie der neue Verband standespolitisch akzeptiert wird.

Christoph Cina präsentiert die vom Vorstand erarbeitete Vorlage. Der neue Verband soll eine Speerspitze für die Hausarztmedizin sein und von einer breiten Basis von zufriedenen HausärztInnen getragen werden. Eine dynamische Arbeitsgruppe mit Vertretung der SGAM, SGIM, SGP sowie der Jungärzte soll das präsentierte Organigramm weiterentwickeln und die Resultate an der GV 2008 präsentieren. Dabei wird ein besonderes Gewicht auf schlanke und professionelle Strukturen gelegt werden. Das Führungsgremium, bestehend aus Präsidium und Vorstand, stützt seine Tätigkeit auf interne (div. Projektgruppen) und externe Mandate (Medien-, Rechts-, Politberatung usw.) ab. Die vorgesehenen Projektgruppen sollen den veränderten Bedürfnissen Rechnung tragen, zeitlich begrenzt und mit klaren Aufgaben belegt werden. In der Hausärztekonzferenz finden sich die Vertreter der hausärztlich tätigen Fachgesellschaften, die Vertreter der kantonalen Hausärzteverbände und diverse Gruppierungen wie Vertretungen aus den Netzwerken, der Institute für Hausarztmedizin und des KHM. Die Mitgliederversammlung umfasst alle HausärztInnen der Schweiz (Mitglieder der SGIM, SGP usw. ohne Subspezialitäten, med. Prakt. usw.)

Durch den nationalen Zusammenschluss soll aus einem «heterogenen Haufen» mit entsprechend schlechten Verhandlungsergebnissen (Einschätzung eines hohen Kassenfunktionärs) eine schlagkräftige Organisation entstehen, welche die Hausarztmedizin stärken kann. Der Zusammenschluss der HausärztInnen ist seit Jahren auf kantonaler Ebene zu beobachten. In der anschliessenden Diskussion melden sich verschiedene Votanten zu Wort. Während François Héritier in einem feurigen Appell das Projekt unterstützt, be-

mängelt Willi Buss die mangelhafte Information der Basis und hält eine Urabstimmung für nötig. Gerhard Schilling nimmt Bezug auf die Ansprache von Frau RR Hanselmann (St. Gallen) anlässlich des Kongresses. Sie sprach ausschliesslich von HausärztInnen und nicht von verschiedenen Titeln. Er fordert die Bündelung der Kräfte, die im Kanton Schaffhausen seit elf Jahren durch den Hausarztverein Realität sei. Kaspar von Blarer (Zürich) weist darauf hin, dass die Basis die aktuelle Aufsplitterung der HausärztInnen nicht verstehe. Werner Leibundgut (Bern) unterstützt die Idee der Speerspitze für die Hausarztmedizin und versteht die Zurückhaltung von Präsident und Sekretär nicht. Kritisch äussert sich Jacob Roffler. Die neue Struktur verunsichere lediglich, und der neue Name ändere nichts. Marc Müller macht auf die abgeschlossene Strukturreform im KHM und das Zusammenrücken der Facharzttitel Allgemeinmedizin und Innere Medizin aufmerksam. Altes und Bewährtes solle nicht aufgegeben werden. Er präsentiert ein Modell KHM. Daniel Widmer und Peter Tschudi äussern sich positiv zum Projekt und sehen keine Hindernisse im internationalen Kontext. Für unseren Nachwuchs seien klare Strukturen und Ziele wichtig. Christian Rohrmann (HASO) macht auf den erfolgreichen Zusammenschluss der Solothurner Hausärzte aufmerksam. Marco Ferrera gibt zu bedenken, dass die aktuellen Strukturen Verwirrung schaffen. Bruno Kissling spricht sich für das Projekt aus und erläutert, dass die Bemühungen des KHM in den letzten zehn Jahren durch Interessenkonflikte blockiert wurden. Martin Isler gibt die Unterstützung der FIHAM Bern bekannt.

Kritische Worte sind von Valerio Rosinus (Zürich) zu vernehmen. Er möchte die SGAM erhalten und kein zusätzliches Konstrukt. Die SGAM sei «Hausärzte Schweiz». Ihm widerspricht Urs König (OSGAM). Die hausärztlich tätigen SGIM-Mitglieder würden der SGAM kaum beitreten. Eva Kaiser (Jungärztin Basel) macht auf das Dilemma von «one voice» aufmerksam. Ruedi Meyer widerspricht Jürg Pellaton in der Ansicht, dass

die SGAM zur Verhinderung der Eurodocs gegründet wurde. Die Primärversorgung hätte ein spezifisches Berufsbild notwendig gemacht, und die SGIM sei die grosse Verhindererin der Hausarztmedizin gewesen. Jürg Pellaton macht auf die Verteidigung der Privilegien von InternistInnen und PädiaterInnen aufmerksam und ihre Bestrebungen, die AllgemeinärztInnen von gewissen Leistungen auszuschliessen. Thomas Zogg spricht sich für «Hausärzte Schweiz» aus. Gemäss einer Umfrage der Zugam möchte ein Grossteil der hausärztlich tätigen InternistInnen der neuen Organisation beitreten, aber gleichwohl SGIM-Mitglieder bleiben. Auf die Frage von Kollege Holenstein, wie es weitergehe, falls die Gründung einer neuen Gesellschaft abgelehnt werden sollte, antwortet Hansueli Späth, dass der gemeinsame Facharzttitel weiterhin das Ziel sei und die SGAM den Lead in der Hausarztmedizin behalten werde.

#### Abstimmung

Das Projekt «Hausärzte Schweiz» wird mit einem überwältigendem Mehr von 194 Stimmen angenommen. Gegenstimmen 16. Wenige Enthaltungen. Der SGAM-Präsident enthält sich der Stimme.

#### 4. Budget

Die Kassiererin Brigitte Saner präsentiert die defizitäre Betriebsrechnung von CHF 177 376.90, die durch den Wegfall des budgetierten Kongressgewinnes höher ausgefallen ist. Der Revisorenbericht wird wegen Abwesenheit der Revisoren von François Héritier verlesen. Die Betriebsrechnung wird genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt.

Das Budget 2007/2008 sieht ein Defizit von CHF 234 200.– vor. Auf den Einbezug eines allfälligen Kongressgewinnes wurde bei der Budgetierung bewusst verzichtet. Einsparungen ergeben sich zwar durch die Auflösung der AG Media und die Integration der AG TtT in die AG FB/QF sowie die Ausgabenreduktion der AG Informatics. Mehraufwendungen ergeben sich durch die Gründung der AG Tarife KHM, in welcher Francesco Pedrazzini

als Delegierter Einsitz nimmt. Auch der Beitrag ans KHM steigt um CHF 10.– pro Mitglied.

Brigitte Saner gibt zu bedenken, dass sich die SGAM in den letzten Jahren von einer Fachgesellschaft zu einer politisch aktiven Gesellschaft entwickelt hat. Dementsprechend sind die Aufwendungen für die verschiedenen Mandatsträger (Medienberatung, juristische Beratung und Politberatung) gestiegen. Zudem wurde das Jungärzteforum unterstützt und eine zusätzliche PK, die mit einem Betrag von ungefähr CHF 20 000.– zu Buche schlägt, abgehalten. Die Gründung von «Hausärzte Schweiz» wird mit finanziellen Mehraufwendungen verbunden sein.

Brigitte Saner beantragt eine Mitgliederbeitragserhöhung um CHF 150.– auf CHF 430.–. Andrea Müller, Nyon, stellt den Antrag auf Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf CHF 500.–. Der Antrag wird mit 116 Stimmen ebenso wie der Antrag von Valerio Rosinus auf Budgeterhöhung für politische Aktivitäten auf CHF 150 000.– angenommen. Nach Meinung eines Votanten ist die Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf CHF 500.– im Vergleich zu den ApothekerInnen, die für ihre Mitgliedschaft CHF 6000.– aufwenden, vertretbar.

Thomas Schneider vertritt die Meinung, dass bei fehlendem Gewinn die Kongressorganisation hinterfragt werden soll.

Renato Tognina (Bern) schlägt eine Reduktion der Mitgliederbeiträge für JungärztInnen für die ersten zwei Jahre um zwei Drittel und anschliessend für weitere zwei Jahre um einen Drittel vor. Der Antrag wird angenommen.

#### 5. Wahlen

Mit grossem Applaus werden der Präsident Hansueli Späth, die Vizepräsidentin Brigitte Saner, der Vizepräsident François Héritier, das Vorstandsmitglied Margot Enz Kuhn und der Tarifdelegierte Francesco Pedrazzini im Amt bestätigt.

Als Ärztekammerdelegierte werden François Héritier und Brigitte Saner bestätigt. Hansueli Späth stellt den Vizepräsidenten François Héritier als President-elect vor.

François Héritier gehört seit 2003 dem Vorstand an und gilt als weitsichtig, ruhig und überlegt.

Der mit grossem Applaus gewählte neue Präsident möchte die Hausarztmedizin in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit stellen und fordert die Mitglieder zu vermehrtem Engagement auf.

## 6. Ehrungen

HUS gratuliert der neu gewählten Tessiner Nationalrätin Marina Carobbio. Sie ist Hausärztin und Gesundheitspolitikerin und wird als SGAM-Mitglied unsere Interessen in Bern vertreten.

Der Präsident verabschiedet Jean Pierre Müller, welcher krankheitsbedingt abwesend ist. Seine Arbeit als Leiter AG «aussergerichtliche Gutachten» wird gewür-

digt und verdankt. Der Vorstand und die SGAM-Mitglieder wünschen Jean Pierre Müller gute Besserung.

Bis anhin konnte kein Nachfolger für dieses Amt gefunden werden. Hansueli Späth macht einen erneuten Aufruf.

Bruno Kissling wird als Leiter AG Media verabschiedet und mit einem Schreibbuch beschenkt. Die AG wird aufgelöst. Der SGAM-Vorstand bedankt sich bei allen Mitgliedern dieser AG für ihr grosses Engagement.

## 7. Varia

Daniel Ackermann präsentiert eine Resolution mit folgendem Wortlaut: «Die SGAM fordert eine differenzierte Aufhebung des Zulassungsstopps zu Gunsten von Hausärztinnen und Hausärzten ab 1. Juli 2008.»

Marc Müller redet einer differenzierten Aufhebung des Kontrahierungszwanges das Wort und ist gegen die Resolution. Nach Ansicht von Hansueli Späth werden durch die Aufhebung des Zulassungsstopps die Schleusen für Billigärzte mit schlechter Ausbildung geöffnet. Die SGAM wehrt sich gegen Eurodocs und setzt sich für genügend und gut ausgebildete HausärztInnen ein. In einer Konsultativabstimmung wird die SGAM beauftragt, eine Stellungnahme zum Zulassungsstopp zu verfassen. Die Resolution als solche wird knapp abgelehnt. Der Präsident beschliesst die GV um 20.15 Uhr.

---

Dr. med. Christoph Cina  
Hauptstrasse 16  
3254 Messen  
christoph.cina@sgam.ch

# Procès-verbal de la 30<sup>e</sup> assemblée générale ordinaire du 15 novembre 2007

---

*Hansueli Späth (président)*  
*Christoph Cina (secrétaire)*

---

## 1. Mot de bienvenue, procès-verbal, ordre du jour et rapports annuels

Hansueli Späth salue les membres et les remercie d'être venus si nombreux. Il attire leur attention sur l'ordre du jour et la marge de manœuvre limitée qui en résulte pour les débats. Le vote porte sur le projet «Médecins de famille suisses» et sur le budget avec proposition d'augmentation de la cotisation de membre.

Le nouvel ordre du jour est approuvé. Le vote sur «Médecins de famille suisses» est anticipé en raison de son effet sur le budget.

Le procès-verbal de l'assemblée générale 2007 a été publié dans PrimaryCare et est

disponible sous forme écrite. Le procès-verbal est approuvé sans modification.

Hansueli Späth précise ses explications du rapport annuel. Il regrette que la nouvelle chaire créée en médecine générale à Zurich n'ait pas pu être pourvue par un candidat suisse. Toutefois, Thomas Rosemann qui a été nommé à ce poste, pourra bien évidemment compter sur le soutien de la SSMG. Nous nous réjouissons d'une bonne collaboration.

Les rapports des groupes de travail ont été publiés dans PrimaryCare.

Hansueli Späth remercie le délégué SSMG du nouveau groupe de travail «Tarifs» CMPR, Francesco Pedrazzini, pour son engagement.

## 2. Membres

La SSMG compte actuellement 3974 membres et constitue ainsi la société de

médecins de famille la plus importante et la plus puissante. Elle a enregistré 178 nouvelles adhésions et 80 départs.

L'assemblée des membres observe une minute de silence en l'honneur de ses neuf membres décédés.

## 3. Projet «Médecins de famille suisses»

Hansueli Späth présente la proposition de HASO. La proposition des médecins de famille de Soleure a été acceptée à l'unanimité lors du congrès des cadres 2007. Cette décision a été confirmée par la conférence extraordinaire des présidents en septembre 2007 à Lausanne. Celle-ci a chargé le comité SSMG d'élaborer lors de l'assemblée générale 2007 un projet prêt au vote de création de «Médecins de famille suisses». Le projet qui doit être présenté par le secrétaire Christoph Cina est,

à ce stade, un projet interne SSMG et devra tout d'abord être présenté à l'assemblée générale pour décision.

Hansueli Späth résume les arguments positifs: souhait caressé de longue date d'union des forces; le moment d'un projet «one voice» est venu pour la médecine générale; une identité commune, la première étape sur la voie d'un titre de discipline médicale commune et un symbole de haute qualification en «médecine générale».

Réserves: une association solide et performante est dissoute; la SSMG est un label pour la médecine générale; la fusion générera un organisme plus vaste et plus hétérogène. La question des participations et de l'acceptation de la nouvelle association dans la politique de la branche reste ouverte.

Christoph Cina présente le document élaboré par le comité. La nouvelle association doit devenir le fer de lance de la médecine générale et être supportée par une vaste base de médecins de famille satisfaits. Un groupe de travail dynamique comprenant des représentants de la SSMG, de la SSMI, de la SSP et des jeunes médecins doit développer l'organigramme présenté et proposer les résultats à l'assemblée générale 2008. Une importance particulière devra être accordée à des structures sobres et professionnelles. Le comité de direction, constitué de la présidence et du comité, base son activité sur des mandats internes (divers groupes de projet) et externes (conseil juridique et politique ainsi que pour les relations avec les médias). Les groupes de projet prévus doivent prendre en compte les nouveaux besoins, être limités dans le temps et avoir un mandat clair. La conférence des médecins de famille comprend des représentants des sociétés de disciplines médicales actives dans le domaine de la médecine générale, des représentants des associations de médecins de famille cantonales et divers groupements tels que des représentants des réseaux, des instituts de médecine générale et du CMPR. L'assemblée des membres comprend tous les médecins de famille de Suisse (membres de la SSMI, de la SSP, etc. sans sous-spécialités, pratiques médicales, etc.).

La fusion nationale doit constituer, à partir d'un «ensemble hétérogène» avec des résultats de négociations peu performants (évaluation d'un haut fonctionnaire de caisse) une organisation efficace susceptible de renforcer la médecine de famille. L'union des médecins de famille existe déjà à l'échelon cantonal depuis des années.

Dans les débats ultérieurs, diverses personnes prennent la parole. Alors que François Héritier soutient le projet par un vibrant appel, Willi Buss regrette le défaut d'information de la base et considère qu'un vote général est indispensable. Gerhard Schilling se réfère au discours de Madame la conseillère aux Etats Hanselmann (St-Gall) lors du congrès. Elle a parlé uniquement des médecins de famille et pas de divers titres. Gerhard Schilling réclame l'union des forces qui est déjà une réalité depuis onze ans dans le canton de Schaffhouse, grâce à l'association des médecins de famille. Kaspar von Blarer (Zurich) souligne que la base ne comprend pas la dissémination actuelle des médecins de famille. Werner Leibundgut (Berne) soutient l'idée du fer de lance pour la médecine générale et ne comprend pas la réserve du président et du secrétaire. Jacob Roffler s'exprime de manière critique. La nouvelle structure aurait uniquement des effets déstabilisateurs et son nouveau nom n'y changerait rien. Marc Müller attire l'attention sur l'achèvement de la réforme structurelle du CMPR et le rapprochement des titres de discipline médicale de médecin généraliste et de médecin interniste. Il ne faut pas jeter le bébé avec l'eau du bain. M. Müller présente un modèle CMPR. Daniel Widmer et Peter Tschudi s'expriment positivement sur le projet et ne voient pas d'obstacle dans un contexte international. Il faut, pour assurer la relève, des structures et des objectifs clairs. Christian Rohrmann (HASO) rappelle l'union réussie des médecins de famille soleurois. Marco Ferrera fait remarquer que les structures actuelles sont source de confusion. Bruno Kissling se prononce en faveur du projet et explique que les efforts du CMPR au cours des dix dernières années ont été bloqués par des conflits d'intérêts. Martin Isler fait

connaître le soutien de l'institut FHAM Berne.

Valerio Rosinus (Zurich) exprime certaines critiques. Il souhaiterait le maintien de la SSMG sans construction supplémentaire. La SSMG serait selon lui les «médecins de famille suisses». Urs König (OSGAM) lui répond. Les membres de la SSMI exerçant une activité de médecine de famille n'adhéreraient pas facilement à la SSMG. Eva Kaiser (jeune médecin Bâle) attire l'attention sur le dilemme du «one voice». Ruedi Meyer contredit Jürg Pellaton qui considère que la SSMG a été créée pour bloquer les «eurodocs». Les soins de premier recours auraient exigé un métier spécifique et la SSMI aurait été l'élément ayant le plus bloqué la médecine de famille. Jürg Pellaton attire l'attention sur la défense des privilèges des internistes et des pédiatres et leurs efforts visant à exclure les médecins généralistes de certaines prestations. Thomas Zogg se prononce en faveur de «Médecins de famille suisses». Selon une enquête de la Zugam, une grande part des internistes exerçant une activité de médecine générale souhaiteraient adhérer à la nouvelle organisation tout en restant membres de la SSMI. A la question du collègue Hollenstein sur la procédure ultérieure en cas de rejet d'une nouvelle société, Hansueli Späth répond que le titre de discipline médicale commune reste l'objectif à viser et que la SSMG garderait la main pour la médecine générale.

#### Vote

Le projet «Médecins de famille suisses» est approuvé à une forte majorité de 194 voix. Voix contre: 16. Peu d'abstentions. Le président de la SSMG s'abstient.

#### 4. Budget

La caissière, Brigitte Saner présente le compte d'exploitation déficitaire de 177 376.90 francs. Ce déficit est plus important que prévu faute du bénéfice du congrès prévu au budget.

Le rapport de révision est lu par François Héritier en raison de l'absence des réviseurs. Le compte d'exploitation est ap-

prouvé et décharge est donnée au comité. Le budget 2007/2008 prévoit un déficit de 234 200 francs. Lors de l'établissement du budget, il a été sciemment renoncé à intégrer un éventuel bénéfice du congrès. La dissolution du GT Média et l'intégration du GT TtT dans le GT FB/QF ainsi que la réduction des dépenses du GT Informatique permettront certaines économies. Toutefois, la création du GT Tarifs CMPR où siègera également Francesco Pedrazzini en qualité de délégué, générera des coûts supplémentaires. La cotisation au CMPR augmente également de 10 francs par membre.

Brigitte Saner souligne que la SSMG s'est développée d'une société de discipline médicale en une société politiquement active au cours des dernières années. En conséquence, les dépenses pour les divers mandataires (conseil média, juridique et politique) ont augmenté. De plus, le forum des jeunes médecins a bénéficié d'un soutien et une conférence des présidents dont le coût s'est élevé à environ 20 000 francs a été tenue. La création de «Médecins de famille suisses» sera liée à des frais financiers supplémentaires.

Brigitte Saner demande une augmentation de 150 à 430 francs de la cotisation des membres. Andrea Müller (Nyon) propose de faire passer cette cotisation à 500 francs. La proposition est acceptée par 116 voix de même que celle de Valerio Rosinus pour une augmentation du budget des activités politiques à 150 000 francs. Selon un votant, l'augmentation de la cotisation des membres à 500 francs est acceptable en comparaison avec les pharmaciens qui dépensent 6000 francs pour leur adhésion.

Thomas Schneider défend l'opinion selon laquelle l'organisation du congrès devrait

pouvoir être remise en question en cas d'absence de bénéfice.

Renato Tognina (Berne) propose une réduction des cotisations de membres pour les jeunes médecins (de deux tiers les deux premières années et d'un tiers pour les deux années suivantes). La proposition est acceptée.

## 5. Elections

Le président Hansueli Späth, la vice-présidente Brigitte Saner, le vice-président François Héritier, le membre du comité Enz Kuhn et le délégué au tarif Francesco Pedrazzini sont confirmés dans leur mission par acclamation.

François Héritier et Brigitte Saner sont confirmés dans leur mandat de délégués de la Chambre des médecins.

Hansueli Späth présente le vice-président François Héritier comme candidat à la présidence. François Héritier est membre du comité depuis 2003. Il est considéré comme quelqu'un de prévoyant, de pondéré et de réfléchi.

Le nouveau président élu sous les applaudissements aimerait placer la médecine de famille au cœur de son activité et encourage les membres à s'engager plus encore.

## 6. Hommages

Hansueli Späth félicite la nouvelle conseillère nationale tessinoise Marina Carobbio. Elle est médecin de famille et politicienne de la santé. Membre de la SSMG, elle défendra nos intérêts à Berne. Le président prend congé de Jean Pierre Müller, absent pour cause de maladie. Il honore son travail de responsable du GT

«Avis non juridiques» et le remercie. Le comité et les membres de la SSMG souhaitent bonne guérison à Jean Pierre Müller.

Jusqu'à présent, aucun successeur n'a été trouvé pour ce poste. Hansueli Späth fait un nouvel appel à candidatures.

Bruno Kissling quitte sa fonction de responsable du GT Média et reçoit un livre en remerciement. Le GT est dissous. Le président de la SSMG remercie tous les membres de ce groupe de travail pour leur engagement.

## 7. Divers

Daniel Ackermann présente une résolution formulée comme suit: «La SSMG réclame une annulation différenciée du blocage des autorisations en faveur des médecins de famille, à partir du 1<sup>er</sup> juillet 2008».

Marc Müller s'oppose à une annulation différenciée de l'obligation de contracter et s'oppose à la résolution. Selon Hansueli Späth, l'annulation du blocage des autorisations ouvrirait les vannes de la médecine bon marché et mal formée. La SSMG s'oppose aux eurodocs et s'engage pour des médecins de famille suffisamment bien formés. Un vote consultatif charge la SSMG de rédiger une prise de position sur le blocage des autorisations. La résolution en tant que telle est rejetée de justesse.

Le président clôt l'assemblée générale à 20h15.

---

Dr Christoph Cina  
Hauptstrasse 16  
3254 Messen  
christoph.cina@sgam.ch